

Ein kulturhistorisches Denkmal europäischer Wohnkultur.

Die Panoramatapete „La Chasse de Compiègne“ ist ein frühes Zeugnis für eine im 18. Jahrhundert in Fürstenhäusern aufgekommene Wanddekoration. Sie wurde in der Pariser Manufaktur „ Jacquemart et Bénard“ nach einem Entwurf des Pariser Künstlers Antoine Charles H. Vernet hergestellt, einem der in Frankreich erfolgreichsten Maler seiner Zeit.

Die Panoramatapete besteht aus 25 jeweils 55 cm breiten zusammengeklebten Bahnen, die wiederum aus mehreren etwa DIN A3 großen handgeschöpften Blättern bestehen. Zusammengefügt und an allen Wänden des Raumes angebracht entsteht ein sogenanntes Panorama. Die insgesamt 14 Meter lange und 265 cm hohe Tapete wurde mit rund 2000 Motiven in 27 Farben bedruckt. Bordüren mit floralem Muster begrenzen sie oben und unten.

In fünf Episoden – beginnend links vom Eingang – wird dem Betrachter die Jagd einer adeligen Gesellschaft geschildert. Die Eingangsszene zeigt die Abfahrt vor den Parkgittern des Schlosses von Compiègne. Die Kutsche trägt die Wappen der Königin von Neapel, Caroline Bonaparte, der jüngsten Schwester von Napoléon Bonaparte. In den folgenden Szenen hetzen Hunde den Hirsch über den Fluss. Nach dem Erlegen des Hirschs wird das Halali geblasen und mit den begleitenden Damen die Jagdbeute gefeiert. Eine Bauernfamilie und herausgeputzte Spaziergänger sind unmittelbare Zuschauer des Geschehens. Die höfische Gesellschaft feiert mit Champagner den Abschluss der Jagd. In dieser detailgetreuen Schlusszene findet sich auch eine der ersten Darstellungen eines französischen Baguettes.

Weltweit sind derzeit nur acht Tapeten mit dem Motiv „La Chasse de Compiègne“ bekannt. Davon sind die meisten, z. B. im Victoria and Albert Museum in London, nur in Fragmenten überliefert. Die Tapete in Schloss Dätzingen ist das einzige vollständig erhaltene Panorama am Ort der Erstanbringung. Seine Entstehungszeit lässt sich sehr genau auf das Jahr 1812 festlegen, da die Jagdröcke, obwohl in den verschiedenen Exemplaren das gleiche Tapetenmotiv dargestellt ist, je nach Herstellungszeitpunkt in zwei unterschiedlichen Farben ausgeführt sind. Die roten Jagdröcke datieren die Tapete in die Zeit von Napoléons Siegen zwischen 1812 und 1814. Bei den Tapeten, die zeitlich nach der Niederlage bei Waterloo 1815 entstanden sind, sind die Jagdröcke in blau dargestellt. Das Dätzinger Panorama gehört demnach zu den ersten Exemplaren dieser damals berühmten Tapete.

Die Herstellung von Panoramatapeten war sehr aufwändig und entsprechend kostspielig. Nur Angehörige des hohen Adels oder des Großbürgertums konnten sich diese Dekoration leisten.

Der Förderverein Schloss Dätzingen e.V. erwarb 2019 die Tapetenrollen von der Gemeinde Grafenau mit der Vorgabe, sie restaurieren zu lassen. Die Restaurierung wurde von 2019 bis 2021 unter fachmännischer Betreuung des Denkmalamtes durch den für Tapetenrestaurierung bekannten Diplom-Restaurator Thomas Wieck durchgeführt. Die Finanzierung der Restaurierung in Höhe von rund 100.000 Euro wurde dem Förderverein Schloss Dätzingen ermöglicht durch die Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Bonn, zusätzlich mit Mitteln der GlücksSpirale, der Kulturstiftung der Kreissparkasse Böblingen und großzügigen Spenden von Mitgliedern des Vereins sowie durch ehrenamtliche Mitarbeit.

Für Schloss Dätzingen gab Graf Emmanuel von Dillen der Pariser Manufaktur den Auftrag. Graf Dillen hatte 1810 von König Friedrich I. von Württemberg Schloss Dätzingen als Geschenk erhalten. Zum Dank wollte er dem König im Zuge der Umbaumaßnahmen durch den bekannten Architekten Nikolaus Thouret ein königliches Gastzimmer einrichten. Das Bildmotiv der Jagd beim Schloss Compiègne dürfte dem König, einem ausgewiesenen Jagdfreund, sehr gefallen haben. Schloss Compiègne im Department Picardie, nordöstlich von Paris, galt um 1810 als eine der prominentesten und modernsten Schlossanlagen. Napoléon begann damals, das Schloss für seine zukünftige Frau Marie-Louise, der Tochter des österreichischen Kaisers Franz I., nach Versailles und Fontainebleau zur wichtigsten Herrscherresidenz Frankreichs auszubauen, eine Residenz, die dem Geschmack der Zeit und der hohen Stellung seiner Person angemessen war. Zudem war König Friedrich I. in

Dätzingen häufig Gast zu Jagden und Landpartien. Überliefert ist 1810 eine dreiwöchige Jagd zwischen Dätzingen und Ehningen mit 4000 Beteiligten. Nach dem Tod des Königs 1816 blieb die Jagdstube in Schloss Dätzingen mehr oder weniger ungenutzt.

Mit dem Übergang des Schlosses 1961 in den Besitz der Gemeinde Dätzingen, wurde die Tapete von der Wand abgenommen und kam zusammen mit anderem Mobiliar in den Besitz des Stadtmuseums Sindelfingen. Dort wurden einige Bahnen auf eine Platte geklebt und teilweise übermalt – heute an der Stirnseite des Raums –, die anderen sehr desolaten Tapetenreste gerollt in Kisten aufbewahrt. Mit dem Erwerb des sogenannten „Dätzinger Zimmers“ 1997 durch die Gemeinde Grafenau kamen nicht nur Möbel und Gemälde sondern neben der montierten Tafel auch die aufgerollten Tapetenbahnen nach Schloss Dätzingen zurück.